Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 6 (1859)

Heft: 32

Artikel: Zur Vereinfachung des Volksschulunterrichts

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-286408

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ebonnemente . Preis:

datbjährlich ohne Feuilleton: Fr. 2. 20; mit Feuilleton: Fr. 3. 70. Franko b. b. Schweiz. Mro. 32.

-

Schweizerisches

Ginrud : Gebübr:

Die Petitzeile ober beren Raum 15 Rappen. Bei Wieberholungen Rabatt.

Senbungen franto.

Volks-Schulblatt.

5. August.

Sechster Jahrgang.

1859.

Inhalt: Bur Bereinfachung bes Bolksschulunterrichts (Forts.). — Bericht ber Borsteherschaft ber Schulspnobe bes Kantons Bern 2c. 2c. (Forts.). — Ueber Jugenbspiele. — Schulschronit: Bern, Solothurn, Aargau, Luzern, Glarus. — Anzeigen. — Feuilleton: Treue bis in ben Tob (Forts.).

Bur Bereinfachung des Volksschulunterrichts.

(Fortsetzung.)

Daneben macht man in ber Schule und im Leben noch allerlei Er= fahrungen an den Zöglingen der Volksschule, die nicht gang erfreuliche Streiflichter auf die Wirksamkeit des Unterrichts fallen laffen. alles Lehrens und Lernens wollen sich nicht die gehofften Früchte zeigen. Lehrmeister und Lehrherren klagen auch jetzt noch häufig über mangelhafte Schulbildung ihrer Lehrlinge. Natürlich! Der ganze Schultag ist eine einzige Haft nach Neuem. Schüler und Lehrer können nicht zur Sammlung kommen, nicht bauernd genug sich an einen Gegenstand hingeben. Raum haben sie sich in einen Gegenstand vertieft, so schlägt bie Glode: sie mussen sich aus ihrem Ideenkreise herausreißen, um sich eben so schnell in einen andern hineinzustürzen und bas an einem Tage 5 bis 6 Mal. Die Stunden find furz, ber Begenftande viele und bie Jahrespenfen lang: da kann nichts versäumt werden. Gine andauernde und liebende Hingabe an einen Stoff wird baburch ungemein erschwert, eine allseitige Durch= arbeitung fast unmöglich gemacht und in Folge bessen trot alles Lehrens wenig gelernt. Der Lehrer findet im günstigsten Falle aufmerksame Hörer. Das Hören — und Sprechen — aber ist zu einer vollen geistigen Stoffaneignung nicht hinreichend. — Go fann es wegen bes zu Bielen bie Schule nicht zu etwas Rechtem bringen. Es gefellt fich hierzu, bag man banfig ber Gründlichkeit wegen ben Stoff nach einem weit ausgesponmenen wissenschaftlichen Schema abwickelt und der Bollständigkeit halber Mancherlei in den Unterricht hineinzieht, was über den Horizont der Schüler hinaus liegt und wofür sie nun einmal noch kein Verständniß haben und haben können. Der Unterricht wird dadurch leicht bloßer Wortunterricht, der das Gedächtniß beschwert, aber weder für die geistige Sutsaltung der Kraft, noch, weil unverdaut, für die praktische Unwendsbarkeit im Leben irgend welche Bedeutung gewinnen kann.

Die Schule ist durch das Alles mehr oder minder zu einer reinen Lehranstalt, statt zu einer eigentlichen Volkserziehungsstätte geworden. Neben der Richtung auf die erkennenden Kräfte hat die Gemüths- und Willensbildung nicht immer die gebührende Rücksicht gefunden, und von der Belehrung wird häufig die Uebung, das Thun, wodurch doch vorzugsweise auf Charaktereigenschaften mitgewirkt werden kann, zu sehr in den Hintergrund gedrängt.

Kurz zusammengefaßt: ber Lektionsplan leibet an einer Ueberfülle von Objekten; Zeit und Kräfte der Schüler werden dabei leicht über das gesunde Maß hinaus in Anspruch genommen; das Biele des Planes gestattet keine ausdauernde, allseitige, ruhige Hingabe an den Unterricht und darum keine Freudigkeit des Lernens einerseits und keine volle geistige Assimilation des Stoffes andererseits; die Berstandesbildung thut häusig der Willensbildung, sowie die Lehre der Uebung Eintrag. So wenigstens steht es meistens in den mehr oder weniger gegliederten Bolksschulen. In den einklassischen Landschulen leidet dagegen der Unterricht in den Realfächern noch an zu großer Dürftigkeit. Denn Angesichts der Unmöglichkeit, diese Fächer nach Anweisung der darüber vorhandenen Unterrichtsschriften zu bearbeiten, hat man sich in denselben, um die Schüler nicht ganz leer ausgehen zu lassen, auf ein Minimum beschränken müssen, was nicht viel mehr als Null zu achten sein dürfte.

Dem Verfasser scheinen aus den Bemühungen der einzelnen Bädasgogen folgende Normen als probehaltige Resultate sich ergeben zu haben.

Der Lektionsplan bedarf sowohl rücksichtlich der Zahl der Objekte, als rücksichtlich der Stoffmenge aus den einzelnen Unterrichtsgegenständen zu Gunsten seiner Bertiefung einer Bereinfachung, und diese Bereinfachung muß erzielt werden einerseits dadurch, daß der Unterricht auf die wissenschaftlich-schematische Anordnung verzichtet, alles Entbehrliche und für das tindliche Auffassungsvermögen zu fern Liegende ausscheidet und das Nothwendige zu wenigen aber ausgeführten lebensvollen Einzeldarstellungen verdichtet, — wenn dieser Ausdruck gestattet ist — so daß im kleinern

Raume eine größere erziehlich-bildende Kraftfülle zusammengedrängt wird; andererseits baburch, daß er weniger Gegenstände gleichzeitig, nebeneinander, als vielmehr nacheinander und zwar in einer Folge in Angriff nimmt, wie ein Gegenstand ben andern am besten einleitet und vorbereitet. Man hat zwar auch noch einen andern Weg vorgeschlagen, verworfen und auf's Neue empfohlen; die verwandten Gegenstände in und mit einander zu lehren, und ber Schreiblefeunterricht ist eine praktische Ausführung biefer Forderung, gegen die wohl schwerlich gegründete Bedenken noch aufgebracht Schwieriger aber macht sich bie Sache bei ben Realwerden können. fächern. Sie nöthigt wohl an sich zu einer Stoffverminderung; wenn aber nicht ganz besonders vorsichtig zu Werke gegangen wird, so kann die Verwirrung badurch nur noch vermehrt werden, ohne daß man an Zeit und andern Vortheilen Erhebliches gewinnt. Allerdings muß es sich jeder gute Unterricht zur Aufgabe machen, die verschiedenen Wiffenszweige, so weit sie im Unterrichte vorkommen, in ber Ginheit bes Bewußtseins ju verknüpfen, und diese Forderung ist gegenwärtig um so stärker zu betonen, als nur zu häufig jeder Gegenstand als für sich bestehend gelehrt, im Ropfe des Schülers gleichsam in ein besonderes Fach eingebracht wird, zumal wenn an einer Schule in größerer ober geringerer Ausbehnung Das Nachspitem beliebt worden ist. Allein es finden sich ber Berknüpfungs= punkte auch beim Einzelunterrichte so viele, daß ein kombinirter Unterricht deßwegen noch nicht durchaus erforderlich ist.

Nicht aber darf die Gegenwart länger von der ausgesprochenen Forderung einer Stoffbeschränkung nach den beiden angedeuteten Richtungen bin absehen. Die Schule bat sich von bem Wahne fern zu halten, als muffe fie aus jedem Wiffenegebiete Alles lehren, was tem Schüler baraus zu miffen einft nöthig fei. Ginmal ift bieg ber Natur ber Sache nach gar nicht möglich, benn die Schule hat immer nur Kinder vor sich und für Kinder eignet sich noch nicht bie Speise bes Jünglings und bes Mannes; anderntheils bedarf's aber glücklicherweise bessen auch gar nicht. Wenn die Schule Weniges recht betreibt, baran die Kraft übt, ben Sinn schärft, ben Trieb nach Wahrheit weckt, ober, wie Wilberg fagt, bas Lernen nur recht lehrt, so hat sie redlich ihr Theil gethan, und bas Leben wird mit ihren Resultaten zufrieden sein. Gegenüber bem lebermaße der Unterrichtsobjekte aber, die nach unsern Lektionsplänen gleichzeitig, nebeneinander, gelehrt werben, follte man sich boch burch bie bessere Beise ber Erwachsenen belehren laffen. Welchem ftrebfamen jungen Manne, ber Die Lücken seines Wiffens auszufüllen trachtet, fällt es ein, sich in Geschichte, Chemie, Technologie und gehn andern Dingen gleichzeitig zu vervollkommnen? Er nimmt diese Gegenstände vielmehr nach und nach vor, konzentrirt sein Sinnen und Denken zuerst auf ben einen und geht nur bann zu einem zweiten über, wenn er mit bem ersten bis auf einen gewissen Punkt in's Reine gekommen ift. Sicherlich wurde er feinen Zweck verfehlen, wollte er im vollen Gifer und Wiffensburfte Alles auf einmal erringen. Was aber ber energischen Willensfraft bes Mannes unmöglich ist, sollte das dem schwachen, unentwickelten Kinde möglich sein? In der That aber machen unsere gegenwärtigen Schulplane solche übertriebene Ausprüche an ben Bolfsschüter. Schon Locke findet sich in seiner Erziehungslehre zu dem Mahnrufe bewogen: "Was es auch immer sei, das man die Schüler lehrt, so hüte man fich, fie nicht mit allzu Bielem auf einmal zu beladen." Und wenn schon zu seiner Zeit eine solche Mahnung nöthig war, so sollte man sie zumal in ber unfrigen mit großen Buch= staben über jedem Schulhause angeschrieben finden. "Das unaufhörliche Einpfropfen töbtet nur und führt zur geistigen Abstumpfung, ja es mag psychologische Wahrheit haben, daß man, um mit Liebe und Nuten zu lernen, nur Weniges hören und lefen muffe. Warum lernt ber geiftig Reifere durch viel weniger Lesen und Hören in kurzer Zeit noch einmal so viel, als der, welcher nichts Anderes thut, als Tag für Tag hören und lefen. (Welfer.)

(Fortsetzung folgt.)

Bericht der Vorsteherschaft der Schulspnode des Kantons Bern über die Thätigkeit der Vorsteherschaft, der Kreisspnode und der Konferenz im Jahre 1857—58 an die Schulspnode.

(Fortsetzung.)

Daß im letzten Berichtsjahr ein bedeutender Theil der bernerischen Lehrerschaft großen Eifer in der Erfüllung ihrer Spnodalpflichten an den Tag gelegt, beweist schon der noch nie dagewesene Umstand, daß von den ungetheilten Kreisspnoden nur zwei einzige weniger Sitzungen gehalten haben, als das Reglement vorschreibt. Unverkennbar liegt darin ein Fortschritt. Selbst diejenigen Kreise, die keinen Thätigkeitsbericht einzgesandt haben, sind nicht unbedingt zu den Unthätigen zu zählen, weil von einzelnen derselben im Lause des Jahres mehrere Gutachten einges